



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten

Fakultät/Fach:	WiSo – Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Fachsemester:	3
Gastland:	Frankreich
Gasthochschule/-institution:	EDHEC, Lille
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Studium
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 22/23
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	4 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Erasmus
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	Januar 2022

Vorbereitung und Anreise

Die Bewerbung und Vorbereitung für das Erasmussemester verliefen für mich relativ unkompliziert. Im Endeffekt würde ich immer empfehlen, den Papierkram nicht zu sehr zu verteuern, sondern die Möglichkeiten zu sehen, die hinter dem Auslandssemester stehen 😊

Nachdem ich die Zusage für meinen Studienplatz an der EDHEC – in meinem Fall der Erstwunsch – erhalten hatte, gab es verschiedene Informationsveranstaltungen und ein paar organisatorische Aspekte zu regeln. Ich habe mich allerdings von der Universität Hamburg gut begleitet gefühlt. Diese hat verschiedene Checklisten bereitgestellt und auch in dem Onlineportal wird man durch die To-Dos geleitet. Mitte April hat mich die Universität Hamburg an der EDHEC nominiert. Mitte Mai habe ich die Zusage von der EDHEC erhalten und weitere Informationen sowie To-Dos. Jedoch habe ich mich auch von der EDHEC gut in der Vorbereitung begleitet gefühlt.

Ich habe für mein Auslandssemester ein Learning Agreement vereinbart, welches alle Kurse beinhaltet, die ich an der EDHEC belegt habe. Dieses musste ich von der zuständigen Person an meiner Fakultät unterzeichnen lassen, was zügig und unproblematisch erfolgte.

Ein Visum benötigte ich nicht für meinen Aufenthalt.

Meine An- und Abreise habe ich mit der Bahn geplant. Von Hamburg über Köln und Brüssel kann man recht gut nach Lille reisen. Die Preise liegen etwa zwischen 40 und 100 Euro one way, je nach dem, wann man bucht und fährt. Die Dauer beträgt zwischen 8-10 Stunden, jedoch sollte man immer mit Verspätungen rechnen, auf solch einer langen Strecke und im deutschen sowie französischen Bahnverkehr sowieso. Die EDHEC hat eine Shuttleservice

angeboten, welcher mich vom Bahnhof in Lille zum Wohnheim auf dem Campus gebracht hat. Das war sehr praktisch und hilfreich, da ich mich noch nicht in der Stadt auskannte und zwei große Taschen dabei hatte.

Eine zusätzliche Krankenversicherung für das Ausland habe ich nicht abgeschlossen. Allerdings würde ich empfehlen, sich dies – abhängig von der eigenen Krankheitsgeschichte und -anfälligkeit – gründlich zu überlegen, da es trotz europäischer Krankenversicherungskarte schnell zu hohen Arztkosten kommen kann, die die deutsche Krankenkasse nicht vollständig übernimmt. Hier also die Konditionen checken und dann überlegen, was individuell besser ist. Besondere Impfungen (abseits mal von der Covid-Impfung) fielen für Frankreich nicht an.

Für Frankreich ist es sinnvoll, sich vorab zu informieren, welche Dokumente man benötigt, um sich für das „CAF“ – hiermit ist ein Wohngeld vom französischen Staat gemeint – welches auch Austauschstudierenden zur Verfügung steht, zu bewerben. Auch wenn ich leider immer noch nichts von der Familienkasse gehört habe, so bereue ich die Bewerbung nicht, da es online recht unkompliziert funktionierte, wenn man grob weiß, was mit den Fragen gemeint ist. Vorab habe ich beispielsweise bei meinem Standesamt in Deutschland eine internationale / mehrsprachige Version meiner Geburtsurkunde beantragen können, was wesentlich günstiger als eine Übersetzung dieser ist. Die EDHEC hat mich hier auch gut beraten und rechtzeitig informiert, welche Dokumente ich benötige, auch für andere Prozesse, wie ein ÖPNV-Ticket oder die Eröffnung eines Bankkontos (braucht man leider auch für CAF).

Adapter für Steckdosen braucht man in der Regel nicht, auch wenn in Frankreich die Steckdosen etwas anders sind, jedoch kompatibel mit unseren deutschen Steckern.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

Ich habe für mein Auslandssemester die Erasmusförderung erhalten, jedoch eignet sich diese meines Erachtens nicht unbedingt für die sichere Finanzierung des Auslandsvorhabens. Die Auszahlung erfolgte verspätet erst etwa nach der Hälfte der Zeit meines Aufenthaltes und bekannterweise vorerst auch nur anteilig. Daher würde ich empfehlen, sich anderweitig finanziell abzusichern.

Ich habe mich durch die Fortzahlung meines Inlandsstipendiums sowie Einnahmen durch die Fortführung meiner Werkstudentinentätigkeit im Homeoffice finanziert. Da ich aus meiner WG in Hamburg vor Abreise ausgezogen bin, hatte ich in Deutschland keine weiteren Kosten zu tragen. Aus diesem Grund hatte ich eigentlich vergleichbare Kosten wie hier in Deutschland und das Auslandssemester machte finanziell keinen großen Unterschied. Meine Miete war etwas höher und die Lebensmittel waren in Frankreich etwas teurer, allerdings kommt es auch dabei darauf an, was man bereit ist auszugeben und was man einkauft bzw. wo man unterkommt. Sicherlich unternimmt man eventuell mehr Reisen oder Aktivitäten, aber diese Ausgaben kann man denke ich gut managen und für sich entscheiden, wieviel man sich hier leisten kann und möchte.

Unterbringung und Verpflegung

Ich habe direkt auf dem Campus der EDHEC in einem Studierendenwohnheim gewohnt. Die Bewerbung hierfür war relativ einfach und schnell gemacht und da ich mich direkt nach der Zusage darum gekümmert habe, habe ich auch ohne Probleme einen Platz erhalten. Hier konnte ich wählen, ob ich ein kleines Studio (mit kleiner Küchenzeile und eigenem Bad) oder ein Zimmer in einem KOT (eigenes Bad, aber geteilte Küche mit insgesamt acht Leuten) haben möchte. Ich entschied mich für letztere Option, da ich mir vorstellte, dass man beim Kochen eventuell gute Möglichkeiten haben könnte, mit anderen Leuten in Kontakt zu kommen. Preislich lagen beide Optionen zwischen 500 und 550 Euro pro Monat.

Die Vorteile des Wohnheims waren die unkomplizierte Bewerbung, das möblierte Zimmer sowie für manche eventuell auch die verschiedenen Services, welche im Preis inbegriffen waren (einfaches Frühstück, einmal im Monat Putzservice). Waschmaschinen und Trockner standen im Wohnheim zur Verfügung, wenn auch die Preise recht hoch waren (Waschen 4 Euro, Trocknen 2 Euro). An sich war das Wohnheim relativ gut ausgestattet und für mich war der Zustand der Räume und Möbel vollkommen in Ordnung. Zudem ist ein klarer Vorteil, dass man innerhalb von 5 Minuten zu Fuß in der Vorlesung ist und daher auch in der Mittagspause zuhause kochen kann. Hier bietet die EDHEC allerdings auch an mehreren Stellen Mikrowellen für mitgebrachtes Essen. Darüber hinaus ist auf dem Campus auch ein Sportgebäude, welches kostenlos genutzt werden darf. Dieses umfasst einen Tanzsaal, einen Dojo-Raum, einen Fitnessraum, ein Schwimmbad, eine Halle für verschiedene Sportarten, Squash-Plätze und ein Programm an verschiedenen Sportkursen.

Die Nachteile des Wohnheims sind vielerlei. Angefangen beim stattlichen Preis von 505 Euro pro Monat (auch wenn es vielleicht nicht unbedingt einfach ist, etwas Günstigeres im Wohnungsbereich außerhalb zu finden), über den Hausmeisterservice, welche meist sehr schlecht erreichbar bzw. nicht anzutreffen waren, bis hin zu mangelnden Reparaturleistungen. Die ersten zwei Wochen wurde die Küche bei uns noch renoviert, sodass wir eine dreckige und eher provisorische Küche im Erdgeschoss gemeinsam mit allen anderen Etagen nutzen mussten. Anschließend hatten wir jedoch eine brandneue Küche in unserem KOT. Leider hat es jedoch bis eine Woche vor meinem Auszug gedauert, dass wir Heißwasser in der Küche haben. Der Briefkasten wurde bis zu meinem Auszug trotz mehrmaligem Nachfragen nicht repariert und selbst ein simples Auswechseln von Glühlampen hat mehrere Monate gedauert. Abseits davon gab es sehr strikte Regeln mit hohen Strafen bei Nichteinhalten. So sind Alkohol und Rauchen komplett verboten, es gibt Ruhezeiten und Putzpläne. Zu Beginn wurde einmal die Woche kontrolliert, ob wir die Küche sauber gehalten haben – selbst auf Fingerabdrücke am Kühlschrank wurde geschaut. Die Strafen beliefen sich auf 120-180 Euro pro Woche (15-22,5 Euro pro Person). Insbesondere wenn man Mitbewohner:innen erwischt, die eher putzfaul sind, kann dies sehr anstrengend sein. In meinem KOT lief es leider nicht so gut und es sind auch nicht gerade Freundschaften daraus erwachsen. Im Endeffekt hätte ich daher lieber in einem Studio gewohnt, weil der preisliche Unterschied auch nicht groß ist.

Darüber hinaus liegt der Campus der EDHEC leider außerhalb der Stadt in dem Vorort Croix und ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln mäßig gut angebunden. Innerhalb von 10 Minuten erreicht man die Tramlinie, in 15-20 Minuten die Metrolinie. Insgesamt braucht man

vom Campus zum Hauptbahnhof im Stadtzentrum von Lille etwa 45 Minuten. Die Preise liegen bei 1,80 Euro pro Strecke oder ca. 35 Euro monatlich. Von verschiedensten Leuten kam jedoch die Warnung, dass es rund um den Campus nachts nicht besonders sicher sei und es schon einige Male zu Überfällen gekommen sei in den vergangenen Jahren. Daher ist es auch hier eine persönliche Entscheidung, wie wohl man sich damit fühlt. Ein Uber kostet zwischen 20-30 Euro von der Stadt zum Campus. Insbesondere das Nightlife, aber auch viele andere Aktivitäten finden in Lille statt, sodass man auf dem Campus schon recht abgeschieden vom typischen Studierendenleben ist.

Leider sind auch die Supermärkte relativ weit vom Campus entfernt (ca. 25 Minuten zu Fuß oder mit ÖPNV). Es gibt einen Intermarché, einen Lidl, Aldi, Carrefour und weitere kleine Läden in der Umgebung. Für größere Einkäufe lohnt es sich dann mal nach Lille zu einem großen Carrefour in Lille Flandres oder dem E.Leclerc in Roubaix zu fahren. Bioläden und Unverpacktläden gibt es in Lille. Zudem kann ich den Bioladen L'âne hilare in Roubaix wärmstens empfehlen, da die Besitzerin und Mitarbeiter:innen super freundlich sind. Hier gibt es leckeres, regionales und recht günstiges Bio-Obst und -Gemüse.

Eine vegane Ernährungsweise ist in Frankreich nicht so leicht. Die Auswahl in den Supermärkten ist nicht mit Deutschland vergleichbar, aber nach einer gewissen Zeit findet man sich zurecht. Es gibt es sehr empfehlenswertes veganes Café in Lille (Bloom Café) sowie ein paar vegane/vegetarische Restaurants. Preislich ist man da aber schnell bei 15 Euro pro Gericht. In Paris kann ich Land&Monkeys – eine regionale, vegane Biobäckerei – stark empfehlen – hier gibt es auch die klassischen Croissants und Pain au Chocolat in vegan.

Gasthochschule/ Gastinstitution

Die EDHEC ist eine typische private Business School mit allem, was dazu gehört. Alle Gebäude und Räume sind sehr gut ausgestattet und es gibt verschiedenste Plätze, an denen man auch allein oder in Gruppenarbeiten arbeiten kann – von klassisch Tisch mit Stuhl bis hin zu eher Sofa. Die Bibliothek habe ich selbst nie genutzt und kann deshalb dazu nichts sagen. Es gibt eine Cafeteria und ein Bistro, die vegane und selbst vegetarische Essenauswahl lässt sich aber meist nicht finden. Das Sportgebäude habe ich oben bereits kurz erwähnt, auch dieses ist in gutem Zustand und bietet viele Optionen. In der Uni ist eigentlich immer irgendwas los und es gibt sogar für die Bachelorstudierenden klassische Associations nach amerikanischem Stil, die auch immer mal irgendwas in der Uni veranstalten. Das International Office stand immer für uns offen und man konnte sich mit Fragen unkompliziert in Person oder auch per Mail an sie wenden.

Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)

Für die Internationals gab es ein großes Welcome-Event mit Spielen und Get-Together auf dem Campus. Zudem gibt es ein Open Up Team, welches immer wieder Partys und andere Aktivitäten organisiert.

Zudem gab es am Anfang eine Sustainable Campus Challenge für alle Studierenden der EDHEC. Hier wurden einen Tag lang Ideen zu verschiedenen Fokusthemen erarbeitet – alles mit dem Ziel, den Campus und die EDHEC nachhaltiger zu machen. Leider nicht ganz so wirkungsvoll am Ende und etwas intransparent. Ich habe mich auch darüber hinaus mit einer Gruppe von Studierenden weiter darüber ausgetauscht und Vorschläge entwickelt, aber die Uni scheint nicht wirklich offen für größere Veränderungen zu sein. Immerhin wurde nun auch eine Nachhaltigkeitsbeauftragte eingestellt.

Nach den Welcomedays haben dann Anfang September die Veranstaltungen begonnen. Ich habe im MSc Global and Sustainable Business studiert. Da ich für Erasmus 30 CP erbringen musste und die EDHEC es nur erlaubt, innerhalb eines Programms Kurse zu wählen, habe ich nahezu alle Kurse des ersten Mastersemesters des spezifischen Programms mit den anderen Studierenden belegt. Lediglich mein Französischkurs und ein Kurs in Socio-cultural France unterschieden sich von deren Lehrplan. An der EDHEC wechselt der Stundenplan von Woche zu Woche. Die eine Woche fokussiert man sich mehr auf das eine Fach, während in der nächsten Woche dann das andere Fach im Fokus steht. Insgesamt hat mir dieses Modell aber ganz gut gefallen.

Mein Programm umfasste 66 Studierende, von denen knapp die Hälfte Franzosen und Französinen waren und etwas mehr als die Hälfte Internationals aus aller Welt. Unterrichts- und Kommunikationssprache war daher englisch, was ich jedoch aus Hamburg bereits aus meinem Studiengang gewöhnt war.

Für die Kurse standen vorab Kursbeschreibungen zur Verfügung und auch die Kurswahl erfolgte recht unkompliziert vorab mit anschließender Möglichkeit von Anpassungen, wovon ich jedoch keinen Gebrauch gemacht habe.

Die Kurse sind wesentlich praktischer orientiert und arbeiten häufig mit Case Studies. Die Anwendung und eigene Arbeit stehen im Vordergrund, während theoretische Konzepte und klassische Vorlesungen eher spärlich sind. Inhaltlich waren jedoch starke Ähnlichkeiten zu erkennen. Jeder Kurs beinhaltet normalerweise drei Prüfungsleistungen, die über das Semester verteilt sind. Dabei macht die individuelle Arbeit jeweils mindestens 50 % aus. Die Prüfungsformen waren meist die Bearbeitung von Case Studies, kurze Präsentationen oder kurze Berichte; Klausuren hatte ich nur zwei. Es sind sehr viele Gruppenarbeiten eingeplant und leider habe ich hier nahezu ausschließlich schlechte Erfahrungen gesammelt. Die Gruppenmitglieder haben häufig nur das Mindeste und kurz vor der Deadline getan, weiterer Austausch über die Thematik oder gegenseitiges Feedbackgeben war eigentlich nie drin. Das fand ich sehr bedauerlich, weil das Studieren ja gerade durch eine lebhaft Diskusion so bereichernd wird. Meine Mitstudierenden wirkten allerdings häufig nicht tiefergehend an der Materie interessiert. Ich würde sagen, dass das nun auch kein rein französisches Phänomen ist, aber es hat meine Zeit sehr wesentlich geprägt. Insgesamt hatte ich das Gefühl, dass man ständig von einer Abgabe zur nächsten gelebt hat und durch die insgesamt 21 Prüfungsleistungen bei 7 Kursen hat man eigentlich immer viel zu tun. Lediglich im Oktober hatte ich relativ viel Freizeit. Der Vorteil war, dass alle Prüfungen bereits vor Weihnachten abgeschlossen waren und ich somit entspannte Feiertage haben konnte.

Alles in allem war mein Eindruck, dass die Ansprüche nicht allzu hoch waren. Formalia werden nicht so streng gehandhabt wie in Deutschland. Auch gab es einige Studierende, die – wohlbemerkt im Master – noch nie so richtig nach einem Zitierstandard zitiert hatten. Das Niveau, welches meine Mitstudierenden an den Tag gelegt haben, war nicht außerordentlich hoch. Es wurde mir vorab immer gesagt, dass es sehr schwer sei, in Frankreich sehr gute Note zu erhalten, allerdings kann ich hier nun sagen, dass es sehr wohl möglich ist 😊

Der Kontakt zu Mitstudierenden war ähnlich wie in Deutschland. Der Kontakt zu den Lehrenden war auch sehr unkompliziert und offen.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Ich bin weiterhin meiner Werkstudentinentätigkeit in Deutschland remote nachgegangen, sodass ich über das Jobben in Frankreich keine Tipps geben kann. Für mich war es mitunter etwas stressig mit meinen zehn Wochenstunden Arbeit neben dem Studium, aber insgesamt machbar.

Insbesondere zu Beginn hatte ich noch relativ viel Zeit, die ich für verschiedene Städtetrips nach Paris, aber vor allem auch nach Belgien (Brügge, Gent, Antwerpen, Brüssel) genutzt habe. Diese Städte sind mit dem Flixbus für meist knapp 10 Euro für Hin- und Rückfahrt in 1-3 Stunden Fahrzeit zu erreichen und auf jeden Fall einen Besuch wert. Auch zur Weihnachtszeit lohnt es sich nochmal für die Weihnachtsmärkte und -stimmung.

Abseits davon habe ich einen Ausflug mit Erasmus Trips nach Baie de Somme gemacht, um dort die Bucht kennenzulernen, die dem deutschen Wattenmeer ähnelt. Andere Mitstudierende von mir sind auch noch zu anderen Ausflugszielen gefahren. Die Preise sind sehr unterschiedlich. Mein Tagesausflug hat 30 Euro gekostet.

Ende Oktober gab es eine Woche Midtermbreak, welche ich für einen kurzen Trip in die Heimat nach Norddeutschland genutzt habe.

Da ich am Campus gelebt habe, war ich relativ wenig in Lille unterwegs, da es ja immer 45 Minuten Weg bedeutet. Lille ist jedoch eine schöne Stadt und hat auch einiges zu bieten. Ich war einmal in einer Kletter- und Boulderhalle, welche ich empfehlen kann. Zudem war ich regelmäßig bei Forró-Veranstaltungen (ein brasilianischer Tanz), die auch häufig mit Live-Musik waren. Die Leute waren sehr nett und haben mich freundlich in die Community aufgenommen. Über den Forró bin ich auch nochmal nach Brüssel und Den Haag zu Tanzveranstaltungen gefahren.

In der Nähe des Campus gibt es den Parc Barbieu, der mich etwas an Pflanzen und Blumen erinnert hat. Hier kann man nett mal eine Runde spazieren gehen. Zudem gibt es den sehr kleinen, aber feinen Parc Mallet Stevens, der kunstvolle Gänge beinhaltet.

Das Wetter in Lille war zu Beginn recht schön sonnig und relativ warm. Dann zunehmend vergleichbar mit dem Hamburger Schietwetter.

Zusammenfassung

Ich bin dankbar, dass ich mal für ein paar Monate in Frankreich leben und studieren konnte. Vor allem die Region Nordfrankreich und Belgien konnte ich dadurch sehr gut kennenlernen. Das Studium an einer privaten Business School war auch ein bereicherndes Erlebnis, da dort irgendwie doch einiges ganz anders läuft und andere Vibes unterwegs sind. Das alles jedoch ohne horrende Studiengebühren erleben zu können, da diese im Rahmen von Erasmus nicht anfallen, ist eine großartige Chance. Die Gruppenarbeiten, die Arbeitsmoral und das mangelnde Commitment meiner Mitstudierenden hat mich am Ende ziemlich zermürbt, aber ich habe auch einige Freundschaften schließen können.

Wenn ich es nochmal machen würde, würde ich denke ich eine WG oder Wohnung in Lille bevorzugen, auch wenn es mehr Vorbereitungsaufwand bedeutet. Dann ist man jedoch näher am Leben dran.

Fotos/ weitere Anhänge



Abbildung 1: Hauptgebäude EDHEC Lille



Abbildung 2: Auf dem Campus der EDHEC



Abbildung 3: Studierendenwohnheim auf dem Campus der EDHEC

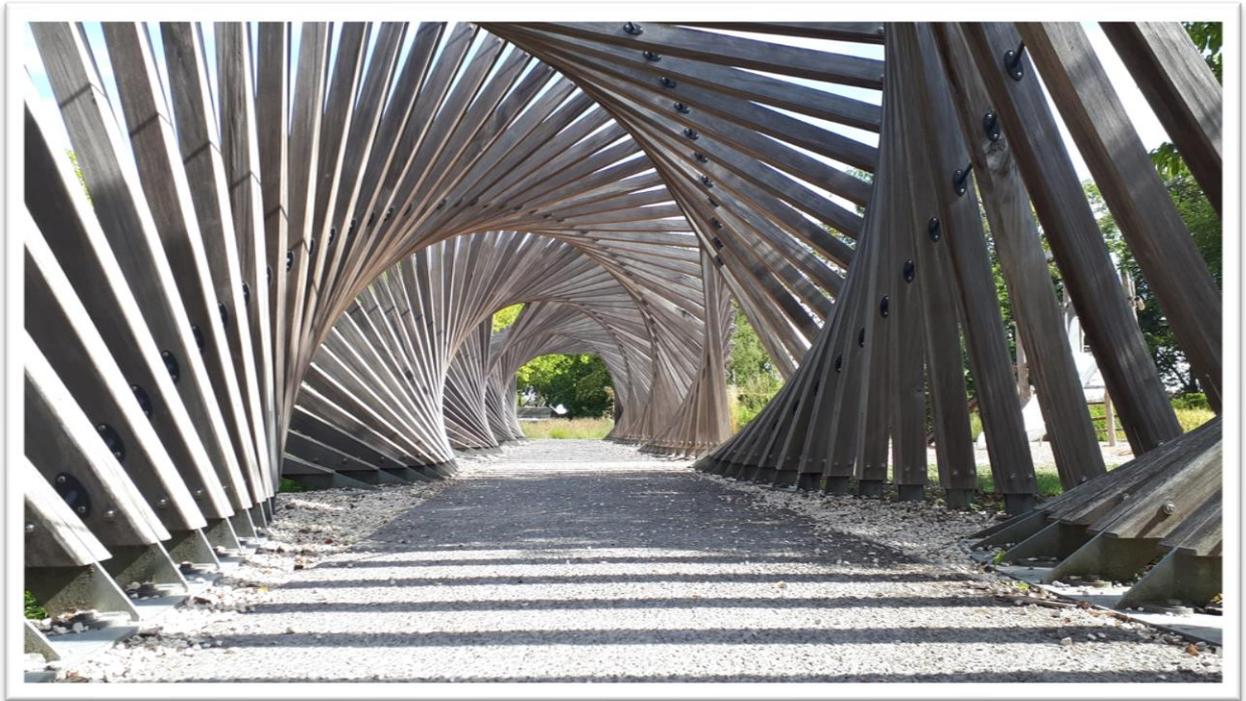


Abbildung 4: Im Parc Mallet Stevens in der Nähe des Campus der EDHEC